

K.  
W  
A  
C  
H  
T  
E  
R  
  
S.  
H  
A  
S  
S  
  
A.  
H  
U  
B  
E  
R



Dynamisch und organisch sind die Choreographien von Alex B., die in der Berliner Kritik seit letztem Jahr hymnisch gefeiert wird. Gelemt hat Alex B. (Alexandra Brustmann) am Laban Centre for Movement and Dance in London, von dem sie auch 1991 einen Choreography Award erhielt. Bevor sie 1994 in Berlin ihre eigene Kompanie „dressed to dance in company“ (DDC) gründete, hatte sie an der Hongkong Academy of Performing Arts getanzt und choreo-



Choreographie: Anna Huber, Photos: Sebastian Greuner

Company zeigte sie vor kurzem ihre erste abendfüllende Produktion „Wohngefeindschaft“. Man kennt sie in München vor allem als Tänzerin. Sabine Haß hat von 1985 bis 1990 bei den Coogan Dancers getanzt, seitdem ist sie Mitglied von Dance Energy. Etwas in den Hintergrund gerückt ist ihre choreographische Arbeit, die sie bereits bei den Coogan Dancers begann und mit ihrer Gründung von Slot a lot 1989 fortsetzte. Das Solo „How to Destroy Angels“, zusammen mit Micha Purucker konzipiert, fand überregionale Beachtung. Es folgten 1991 „Fatos“ und „m² zu Bruch“. Sie ist ausgebildet in Tanz, Kontaktimprovisation, Akrobatik und Aikido. Ihre Choreographien sind athletische, von fernöstlichem Bewegungsmaterial inspirierte Parforce-Ritte. Nun hat Sabine Haß nach längerer Pause wieder als Choreographin auf sich aufmerksam gemacht: In ihrer letzten Produktion, dem 1995 entstandenen „Oh Tristan“, folgt sie einem neuen Weg. Sie fügt Tanz, Sprache, Gesang, Videoanimation und Filmausschnitte zu einer atmosphärischen Performance um Geschlechterrollen und -stereotypen zusammen. Alle fünf Choreographinnen zeichnet aus, sich auf neues künstlerisches Terrain zu begeben. Unterschiedlich in den Mitteln, sind sie nicht nur auf der Suche nach einem originellen Umgang mit Bewegung und Tanz, sondern haben bereits ihre unverwechselbaren Akzente gesetzt.

■ Katja Schneider

Choreographie: Sabine Haß, Photo: Franz-Josef Seidl



# Ausblick

In Berlin, Hamburg und München sind die neuesten, innovativen, originellen Choreographien Frauensache. Der interessanteste choreographische Nachwuchs ist hier fest in weiblicher Hand:

Im Sommer 1994 entschied sich die Portugiesin Angela Guerreiro, in Hamburg zu bleiben. 1965 in Lisbon geboren, wurde sie im klassischen Tanz nach dem System der Royal Academy of Dancing unterrichtet und studierte am Center for New Dance Development/College of Art in Arnheim. Von 1987 bis 1990 entstanden ihre ersten fünf Stücke, darunter „Ruas“, „Afinal descobrimos que o desejo é voar“ und „O Quarto Branco“. Vier Jahre lang war sie anschließend festes Mitglied der Gruppe RE.AL/Joao Fiadeiro - eine Erfahrung, die ihren eigenen Stil sehr geprägt hat. Ihr letztes Projekt, das 1995 entstandene Solo „Plant Hunters“ („Caçadores de Plantas“), erarbeitete sie gemeinsam mit dem Musiker Hendrik Lorenzen. In den surrealen Interieurs ihrer Bühnenbilder führt sie (zum Teil live gespielte) Musik, Text und Tanz zusammen. In dieses Gesamtkonzept paßt Angela Guerreiro ihre harten, aggressiven Tanzphrasen, die abrupt beginnen und enden, wie Miniaturen ein. Stilistisch mixt sie klassische Positionen und Modern-Elemente mit Afro-Jazz-Einschlägen und punkiger Attitüde.

Viel verhaltener sind die Solos der in Berlin ansässigen Anna Huber, geboren 1965 in Zürich. Sie erhielt ihre Ausbildung bei ch-Tanztheater und erweiterte sie kontinuierlich durch Studien bei Kazuo und Yoshito Ohno, Saburo Teshigawara, Meg Stuart und Susanne Linke. Sie tanzte unter anderem bei Giorgio Barberio Corsetti, in der Company Vivienne Newport und bei Doris Schaefer-Kölcze. Zwei Jahre war sie am Stadttheater Cottbus und hat dort mit Jo Fabian zusammengearbeitet. Seit 1993 hat Anna Huber drei große Solos realisiert: „dualLein“ (1993), „brief“ (1994) und „in zwischen räumen“ (1995). Beteiligt war sie auch an Alexej Sagerers „Nibelungen-Projekt“ 1994 in München, bei dessen Performance „Ein Fest zum Mord“ sie „daZwischen weg“ zeigte. Ihre Choreographien sind von geometrischer Klarheit und luzider Transparenz, Körperskulpturen entstehen in kargen, atmosphärisch beleuchteten Räumen, die durch die Bewegungen der Tänzerin Maße und Form zu verändern scheinen. In dieser puristischen Umgebung entwickelt sie ihr dichtes Bewegungsvokabular.

graphiert. In Berlin entstanden „Flesh and Blood“ (1994), „sss“ (1995) und das zuletzt aufgeführte „Perfect Strangers“, nach dem sie jetzt ihre Kompanie umbenannte. Ihre geschmeidig verknüpften Solos, Duette, Trios und Gruppensequenzen kreisen thematisch um Beziehungsgeflechte. Dabei bildet oft ein Requisit, Tisch und Stühle oder das rotgeplüschte Rokosofa wie in „Perfect Strangers“, den Bezugspunkt der Interaktion. Alex B. spielt in ihren sehr tänzerischen Choreographien mit dem spannungsvollen Wechsel von Musikcollage und Stille, von weich geschwungenen Formen und harter Attacke.

Auch München hat seinen Shooting-Star: Katja Wachter, 1969 geboren, studierte nach einer Gymnastikausbildung an der London Contemporary Dance School und tanzte in verschiedenen deutschen und englischen Kompanien. Zum Choreographieren kam sie, als sie auf ein Engagement wartete. Ihre Stücke sind getragen von genauer (psychologischer) Beobachtungsgabe und reinem Bewegungswitz. Viel schaut sie alltäglichen Situationen, Gegenständen und Begegnungen ab und treibt deren absurde Komik pointensicher auf die Spitze, ohne dabei etwas von ihrem dynamischen Tanzstil einzubüßen. Aus scheinbar einfachen Bewegungen entwickeln sich Details, die die gesamte Sequenz auf den Punkt bringen. Bereits mit ihrem frühen, nur wenige Minuten dauernden Solo „I apologize“ erlang Katja Wachter einen großen Achtungserfolg. Dem schlossen sich Duette wie „Almost“, Trios wie „Remote Control“ und Gruppenarbeiten („Reich und schön“) an. Mit ihrer Selfish Shellfish Dance

In Berlin, Hamburg and Munich, the newest, most innovative and original developments in choreography are a female affair. The most interesting young choreographers are women.

In summer of 1994, the Portuguese choreographer and dancer Angela Guerreiro made the decision to live and work in Hamburg. Born in Lisbon in 1965, she studied ballet (Royal Academy of Dancing-method) and later continued her training at the Center for New Dance Development/College of Art in Arnhem. Between 1987 and 1990 she created her first five pieces, including „Ruas“, „Afinal descobrimos que o desejo é voar“ and „O Quarto Branco“. Subsequently, she danced with the company RE.AL/João Fiadeiro for four years, an experience which helped to shape her own style. In her latest piece, the 1995 solo „Plant Hunters“ („Caçadores de Plantas“), a collaboration with the musician Hendrik Lorenzen, music, played live in part, the spoken word and dance are combined in a surrealistic setting. Within this overall structure, Angela Guerreiro sets her powerful, aggressive dance phrases which start and finish abruptly, like fragmented miniatures. Stylistically, she mingles classical vocabulary and modern elements with Afro-jazz touches and a punky attitude.

Much more restrained are the solos of the Berlin-based choreographer Anna Huber, who was born in Zurich in 1965. She began her training with the Swiss ch-Tanztheater and continued her studies with Kazuo and Yoshito Ohno, Saburo Teshigawara, Meg Stuart and Susanne Linke. As a dancer she has worked with Giorgio Barberio Corsetti, the Company Vivienne Newport and Doris Schaefer-Kölcze, among others. For two years she was engaged at the theatre in Cottbus, where she worked with Jo Fabian. Since 1993, Anna Huber has created three solos:



Choreographie: Angela Guerreiro; Photo: Friedemann Simon

British companies and accidentally started to choreograph while waiting for a job. Her pieces exhibit a talent for detailed psychological observation combined with pure joy of moving. Much is taken from everyday situations, objects and relationships, the absurd humor of which she projects with convincing wit and a characteristically dynamic movement style. Seemingly simple movements often contain the very essence of a sequence. Katja Wachter's early solo „I apologize“, only a few minutes long, was a big „succès d'estime“. Next came duets such as „Almost“, trios such as „Remote Control“ and group works such as „Reich und schön“ („Rich and Beautiful“). It was only recently that she showed her first full-length production „Wohngefeindschaft“ together with her Selfish Shellfish Dance Company.

Known in Munich primarily as a dancer, Sabine Haß worked with the Coogan Dancers from 1985 to 1990 and since then has been a member of Dance

Energy. She began choreographing while she was with the Coogan Dancers and in 1989 founded her company, Slot a lot. However, her dancing commitments have shifted her choreographic work somewhat into the background. The solo „How to Destroy Angels“, created with Micha Purucker, attracted widespread attention. Then followed „Fatos“ and „m' zu Bruch“ in 1991. Sabine Haß was educated in dance, contact improvisation, acrobatics and aikido; her pieces are athletic rushes inspired by Far-Eastern movement material. After a considerable pause, Sabine Haß has again demanded attention as a choreographer. In her latest production „Oh Tristan“ she has taken a new path. Employing a combination of dance, text, singing, video animation and film, Haß has created an atmospheric performance about gender roles and stereotypes. All five choreographers have distinguished themselves by setting out on new artistic terrain. Taking different routes, they search for original ways of dealing with movement and dance and are finding clear and individual voices.

■ Katja Schneider

Choreographie: Katja Wachter  
Photo: Ekkehard Winkler



# Outli

„duaLein“ (1993), „brief“ (1994) and „in zwischen räumen“ (1995). In addition, she participated in Alexej Sagerer's „Nibelungen-Projekt“ (Munich 1994), performing the piece „daZwischen weg“ as part of the performance „Ein Fest zum Mord“. Her choreography is characterized by a geometric clarity and lucid transparency; physical sculptures inhabit spare, atmospherically lit rooms which seem to change in quality and dimensions through the movement of the dancer. It is in such a purist environments that she develops her movement material.

Alex B.'s work, which has been lyrically praised by Berlin critics since last year, is indeed dynamic and organic. She studied at London's Laban Centre for Movement and Dance and, in 1991, was the recipient of its Choreographic Award. Before founding her own company in Berlin in 1994, Alexandra Brustmann danced and choreographed at the Hong Kong Academy of Performing Arts. In Berlin, she has created „Flesh and Blood“ (1994), „sss's“ (1995) and most recently „Perfect Strangers“, the piece which gave her company a new name. Her pliantly connected solos, duets, trios and group sequences deal thematically with the intricacies of personal relationships. Props, such as a table and chairs or the red plush rococo sofa in „Perfect Strangers“, often form the reference point for the interaction. In her dances Alex B. plays with the expressive changes of music collage and stillness, of softly swinging movements and hard attack.

Munich, too, has its shooting-star. Katja Wachter, born in 1969, studied at the London Contemporary Dance School having already completed a gymnastics training. She danced with various German and



Choreographie: Alexandra Brustmann; Photo: Cristina Damasceno